

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich habe dem H.H. Erzbischof von Paderborn meinen Stellenverzicht als Pfarrdechant an St. Nikolai Höxter und Leiter des PVC angeboten. Nach genau sieben Jahren werde ich den Pastoralverbund Corvey auf eigenen Wunsch hin zum 15. August verlassen.

Ich habe alles gegeben, manchmal noch mehr als das. Wir haben viel erreicht. Ich bin auch an manche Grenze gestoßen und es ist auch etliches offen geblieben. Dieser Schritt mag nun manche enttäuschen, und doch bitte ich um Ihr Verständnis:

Das letzte Jahr in der ungeheuren Doppelbelastung PVC+WKE hat mir gezeigt, dass ich der Aufgabe nicht dauerhaft in angemessener Weise gerecht werden kann. Meine Gesundheit ist angeschlagen, es gab sehr ernstzunehmende körperliche Beeinträchtigungen als Folge übermäßiger Belastung. Es wuchs die Erkenntnis, dass der organisatorische Apparat mich sehr viel Energie gekostet hat, die ich gern für die Seelsorge eingesetzt hätte, in der ich meine eigentliche Stärke und meine Berufung sehe.

Ich weiß dankbar um die so engagierte Unterstützung des Pastoralteams, das sich mit großer Energie um die zukunftsfähige Ausrichtung des PV in einem Prozess zu einer Pastoralvereinbarung kümmert.

Und umso mehr wiegt das ehrenamtlich Engagement der Gläubigen im pastoralen und im administrativen Bereich, wo etwa die Kirchenvorstände selbständig Verantwortung für ihre Gemeinden übernommen haben. Zugleich haben Gemeinden zueinander gefunden und ihre Vertreter gestalten die Formung zu einem einheitlichen

seelsorglichen Raum mit großer Offenheit und Bereitschaft, für kommende Generationen das Glaubensleben zu gestalten.

Jedoch braucht dieser Prozess die volle gesundheitliche Kraft in der Leitung.

Und ich brauche die gesundheitliche Kraft für die Zuwendung zu den Menschen, denen ich Seelsorger sein kann.

Ein Wechsel in der Rolle vom Management zum Seelsorger oder die Aufteilung der Schwerpunkte von der Organisation des neuen Pastoralen Raumes und der Ausgestaltung der Welterbestätte Corvey mit ihren vielfältigen wirtschaftlichen, organisatorischen und juristischen Themen, sowie den Repräsentations-Aufgaben ist im bislang ausgeübten Amt nicht möglich. Darin bin ich mit persönlichen Beratern und den Personalverantwortlichen des Erzbistums einer Meinung. Der Preis dafür ist die Aufgabe einer äußerst interessanten und attraktiven Stelle. Ich gehe mit sehr schwerem Herzen – die Entscheidung war ebenso mit Gebeten wie mit Tränen verbunden.

Ich habe sehr gerne die sieben Jahre mit den Menschen hier gelebt, habe die Stadt und ihr Flair genossen, und die wundervolle Landschaft im Kreis Höxter und an der Weser geliebt. Aber ich muss nun die Grenzen und die gesundheitlichen Warnsignale akzeptieren und daraus die Konsequenzen ziehen.

Wie geht es weiter?

Der Pastoralverbund ist keineswegs verwaist oder führungslos: ich habe mich immer als Mannschaftskapitän begriffen, der die Mitspieler in ihren Rollen und Kompetenzen stärkt. Diese arbeiten selbstän-

dig und partnerschaftlich; viele hatten bereits eigene Leitungsaufgaben inne, und ich habe Verantwortlichkeiten delegiert.

Für die administrativen Aufgaben sind gut begabte Mitarbeiter befähigt und bereits beauftragt. Die kommissarische Leitung liegt in Händen des Stellvertreters in der PV-Leitung, Pastor Dr. Krismanek. In den Kirchengremien sind die 1. stv. Vorsitzenden mit der Aufgabe des Geschäftsführers für die jeweilige Gemeinde betraut.

Die Organisationsstruktur konnte bereits im ersten Jahr des Pastoralen Raumes von Pastoralteam, Finanzausschuss und Mitarbeitern in den Arbeitsgruppen zukunftsfähig aufgestellt werden; bald wird ein neues leistungsfähiges Büro an zentraler Stelle im Zusammenspiel mit den örtlichen Kontaktbüros eingerichtet werden.

Die Welterbestätte Corvey wird vom Kirchengremium, von kompetenten Mitarbeitern und mit der Unterstützung der Bistumsleitung weiter ausgebaut; die Pläne dafür wurden gemeinsam entwickelt und haben schon zur erfolgreichen Anerkennung der Welterbestätte und der Zuweisung von Fördermitteln geführt.

Der seelsorgliche Prozess zu einer künftigen Pastoralvereinbarung hin wird nun erst einmal entschleunigt und macht eine Besinnungspause. Das Innehalten mag auch die Gläubigen in den Gemeinden umso mehr zum Nachdenken anregen, wie und wo künftig in guter Kooperation und mit eigenem Mitwirken das Glaubensleben gestärkt werden kann. Das seelsorgliche Tagesgeschäft ist geregelt.

Auch künftig wird das Pastoralteam mit dem Moderatorentandem und der Steuerungsgruppe und ihren Arbeitskreisen die weitere Ko-

operation der Gemeinden im Sinne des Zukunftsbildes des Erzbistums fördern und sowohl ehrenamtliche Kräfte als auch das pastorale Personal gezielt nach Begabungen und Berufungen einsetzen. Dabei wird die lokale Seelsorge weiter erhalten und die Gemeinden werden für die selbständige Ausgestaltung örtlicher Traditionen und Angebote vorbereitet, unterstützt und begleitet.

Gerade die gemeinsamen Gremien mit Gläubigen aller Gemeinden haben gezeigt, wie engagiert und einsatzfreudig die gewählten Vertreter für die Sache der Gemeinde eintreten, und das in guter Kooperationsbereitschaft über den Kirchturm hinaus.

Ebenso hat das Pastoralteam eine Fülle neuer zusammenführender und praktikabler Initiativen entwickelt, mit denen insbesondere die jungen Christen angesprochen, aber auch die Menschen in sozialer Not bedacht werden, und die Besucher der neuen Welterbestätte ein gutes geistliches Angebot erfahren können.

Ich schaue auf eine sehr erfolgreiche Arbeit in den sieben Jahren zurück. Dankbar bin ich für die vielen Begegnungen, besonders aber für die vielfältige Unterstützung und Aktivität des Pastoralteams, der Mitarbeiter/-innen und der Christen vor Ort.

Es war eine unendlich spannende Tätigkeit: täglich neue Highlights und großartige Erfahrungen und Begegnungen haben diese Zeit so reich gemacht. Insbesondere Projekte wie die Sommerkirche oder der Ökumenische Kirchentag, aber auch zuletzt die erfolgreiche Bewerbung um die Weltkulturerbestätte Corvey gehören zu den persönlichen Sternstunden, aber auch die behutsame Zusammenfüh-

rung der Gemeinden und ebenso die respektvolle Toleranz und Wertschätzung der unterschiedlichen Glaubens- und Lebensgeschichten im Pastoralteam machen mich sehr dankbar und auch stolz.

Für mich persönlich steht zunächst ab Ende Juni eine Auszeit an, die ich in einem Benediktinerkloster am See Genezareth verbringen werde.

Nach den Sommerferien werde ich in den Bereich der Pfarrei Körbecke am Möhnesee umziehen. Der Erzbischof hat mir dort die (Weiter-)Entwicklung einer neuen pastoralen Initiative anvertraut, die als „Kirche am See“ auf unkonventionelle Weise auch viele Menschen anspricht, die in den traditionellen Gemeinden sonst nicht so fest beheimatet sind. Zugleich werde ich die Pfarrseelsorge der Ortschaftspfarrrei „Zum guten Hirten“ unterstützen.

Mag es auch manchem als ein Rückschritt im beruflichen Werdegang erscheinen: Was kann es für einen Priester besseres geben, als wieder mehr „Hirte“, Pastor, zu sein.

So kann ich meinen Primizspruch aus dem 2. Korintherbrief gewiss verwirklichen: „Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu Eurer Freude!“

Landschaft und Aufgabe am Möhnesee sind eine kleine „Entschädigung“ für den Fortgang aus dieser wundervollen Umgebung: Ich habe hier eine so reichhaltige Kultur, eine tiefe Verwurzelung und Verbundenheit der Menschen erlebt. Und es war auch eine Heimkehr in das Land meiner Vorfahren. Ich glaube, dass so eine gewachsene kulturelle Tradition, aber auch eine zeitgemäße Lebensform, aktive Betäti-

gung im Vereinsleben und bürgerliches Engagement, traditionelle Frömmigkeit und religiös motivierte soziale und politische Betätigung, die nachhaltige Landschaftspflege und nicht zuletzt die vielen Köstlichkeiten der heimischen Felder und Gärten, der Küchen und Keller, der Bäckerei und Brauerei und der Brennerei wohl sonst kaum zu finden sein werden. Märkte, öffentliche Veranstaltungen und Musik bieten Lebensqualität rund um die Dechanei. Ebenso beeindruckend sind die vielen Initiativen, die sich den schwächeren Gliedern der Gesellschaft zuwenden, von Caritas und Höxter-Tisch über Eine-Welt-Arbeit und Hilfsprojekte zur aktiven Flüchtlingsarbeit.

Die Zukunft liegt im weiten Blick und in menschlicher Nähe; in der Tiefe der Gottesbegegnung und in der aktiven Mitwirkung nach persönlicher Begabung und Neigung. Wenn alle das voneinander wahrnehmen und wertschätzend beachten und respektieren, wenn alle die Vielfalt als Reichtum betrachten und daher dankbar und unterstützend zusammenfinden, und wenn Misstrauen dem Wohlwollen weicht, sehe ich eine gute und große Zukunft für die Kirche und die Menschen im Corveyer Land. Gott segne die Gemeinden und die Menschen.

Ihr Pfarrdechant

Ludger Eilebrecht